



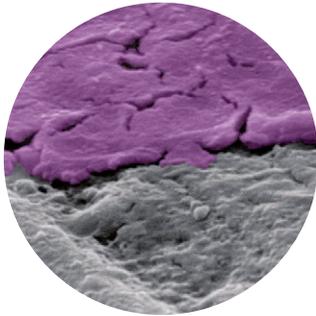
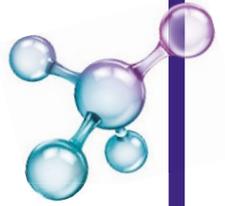
Softlaser- und Low-Level- Laser-Behandlungen in der Praxis

Fortbildungsmorgen und Generalversammlung

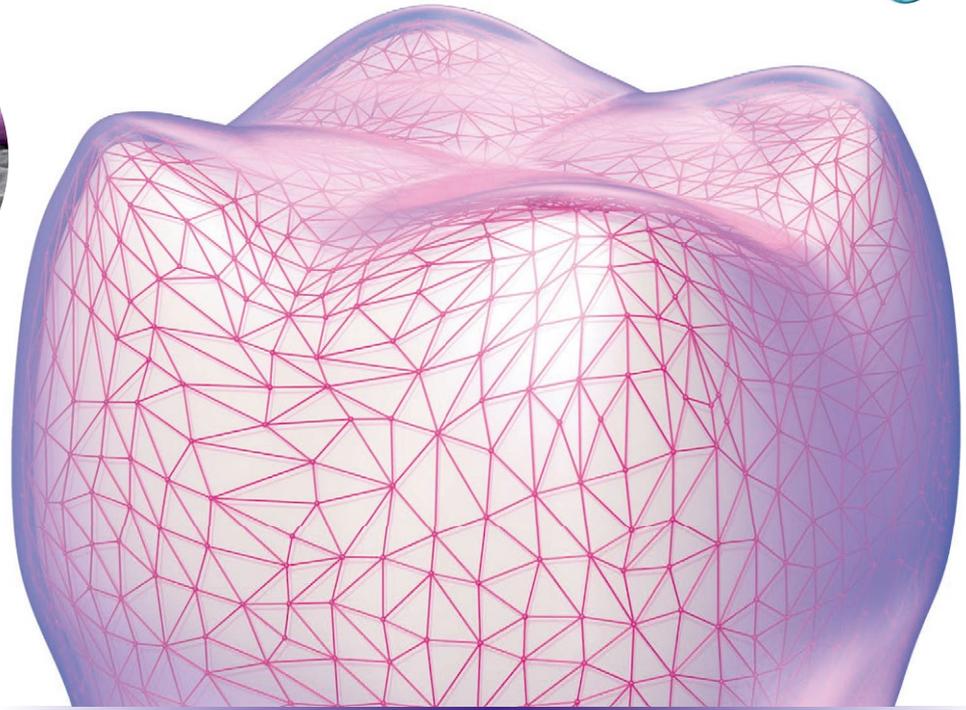
Interview mit Lernender und ihrer Berufsbildnerin:
Bildungsplan und Bildungsverordnung



Versiegeln Sie die Zähne Ihrer Patienten gegen irreversiblen Zahnschmelzverlust



Zinnhaltige Schutzschicht



elmex® Opti-schmelz PROFESSIONAL
macht den Zahnschmelz
widerstandsfähiger gegen
erosive Säureangriffe

34% weniger Zahnschmelzverlust¹

67% weniger Zahnschmelzverlust²



Mehr Infos unter
www.gabaprofessional.ch

¹ elmex® Opti-schmelz PROFESSIONAL Zahnpasta vs Placebo. Data on file.
² elmex® Opti-schmelz PROFESSIONAL Zahnspülung vs Placebo (p ≤ 0,001).
Ganss C, et al. Dent Res 2010;89:1214-1218



PROFESSIONAL
— ORAL HEALTH —

Editorial

Liebe Dentalassistent*innen

Bilden auch Sie Lernende aus?

Dann interessiert Sie sicher das zweite Interview mit der Berufsbildnerin Erika Fankhauser und der Lernenden Johanna Haldemann zu ihren Erfahrungen mit dem neuen Bildungsplan (das erste Interview wurde in der praemolar-Ausgabe 2/2021 publiziert). Die beiden machen das vorbildlich.

Bilden Sie Lernende bewusst und motiviert aus

Der SVDA und die Berufsfachschulen für Dentalassistent*innen erfahren im Umgang mit Lernenden viel Positives aus den Ausbildungspraxen. Leider gibt es allzu oft auch negative Erfahrungen, in denen Lernende nicht optimal betreut und gefördert werden. Vergessen Sie nie: Sie als Berufsbildner*in sind das wichtigste Glied innerhalb der Ausbildung, und zwar fachlich, wie auch menschlich. Wie Sie auftreten, hat seine Wirkung auf Ihre Lernende oder Ihren Lernenden. Sie tragen eine grosse Verantwortung und müssen viel geben, Sie werden gefordert. Vieles erhalten Sie aber auch zurück, denn je schneller, fundierter und behutsamer Sie einen wissbegierigen jungen Menschen in die Arbeit und den Betrieb einführen, desto grösser ist der Profit für die Praxis und die lernende Person. Dies betrifft nicht nur das Finanzielle, sondern auch das Berufliche und Menschliche.

Gestalten Sie die Ausbildung spannend, denn lustvolles Lernen erzielt bei Lernenden bessere Ergebnisse. **«Freude und Enthusiasmus von unserer Seite sind die wichtigsten Voraussetzungen, um überzeugend auszubilden.»**

Wären Sie froh um Tipps und Unterstützung?

Ich kann Ihnen die berufsspezifischen Berufsbildner-Kurse der Appendo GmbH oder einer der DA-Schulen (Basel, Bern, Zürich) wärmstens empfehlen. Sind Sie seit vielen Jahren als Berufsbildner*in tätig? Die Berufsbildung hat sich in den letzten Jahren verändert. Deshalb empfehle ich Ihnen, dass Sie Ihr Wissen mit einem Berufsbildner-Kurs im Sinne von «lebenslangem Lernen» wieder einmal auffrischen.

Eva-Maria Bühler



Titelbild:
Die Welt der Biostimulation,
(Photobiomodulation) – siehe
Fachartikel ab Seite 8.
Quelle: Getty Images

Verband

Generalversammlung 4
SVDA-Kongress 2022 6

Wissen

Softlaser- und Low-Level-Laser-
Behandlungen in der Praxis 8

PR

Mundspülung
mit verbesserter Formel 19

Fortbildung

Veranstaltungen 20

Praxis

Der neue Bildungsplan und
die neue Bildungsverordnung
für Dentalassistent*innen EFZ 22

Mix

Rechtsfrage 27

Impressum

praemolar 2 / Juni 2022

Offizielles Organ des Schweizerischen
Verbandes der DentalassistentInnen SVDA

Erscheint vierteljährlich im
März, Juni, September und Dezember
Auflage: 1700 Exemplare

Verlag / Abonnemente / Inserate

Schweizerischer Verband der
DentalassistentInnen SVDA
Bahnhofstrasse 7b. 6210 Sursee, 041 926 07 75
info@svda.ch, www.svda.ch

Redaktion / Layout

Bereich Kommunikation
wamag | Walker Management AG
praemolar@svda.ch
Grafik: Christiane Pommerien

Druck

Multicolor Print AG, 6341 Baar

Redaktions- und Inserateschluss

Jeweils am 1. des Vormonats

Jahresabonnement für Nichtmitglieder

Inland: CHF 40.-, Ausland: CHF 50.-
© 2022 Verlag praemolar

Copyright

Die Rechte des Herausgebers und der Autoren bleiben vorbehalten. Eine
allfällige Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder Vervielfältigung
zu gewerblichen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Zustimmung
der Autorenschaft oder des Herausgebers ist nicht gestattet.



Fortbildungsmorgen und Generalversammlung

Die Generalversammlung fand am 14. Mai 2022 in Olten statt. Vier neue Mitglieder wurden in den Zentralvorstand gewählt. Gleichzeitig mit der Umsetzung des Relaunch bringen sie neuen Schwung und Farbe in den SVDA.

Markus Werner, Zentralsekretariat SVDA



Der Zentralvortand und Markus Werner, Zentralsekretariat SVDA, begrüssen die Teilnehmenden.

Duri Allemann, Founder, CEO und Validation Expert bei Swiss Validation referierte zum Thema «Prozesse der Validierung von Medizinprodukten».

Dr. med. Dr. med. dent. Konstantinos Katsoulis an seinem Vortrag zum Thema «Zahnunfälle».

Am Fortbildungsmorgen vor der GV referierte der in Biel tätige Dr. med. Dr. med. dent. Konstantinos Katsoulis, Facharzt für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie FMH, zum Thema «Zahnunfälle». Duri Allemann, Founder, CEO und Validation Expert bei Swiss Validation informierte über die Prozesse der Validierung von Medizinprodukten.

GV endlich wieder im üblichem Rahmen

Nach zwei Jahren Corona-bedingter Pause begrüßte Co-Präsidentin Tania Bezzola 25 Mitglieder im Namen des SVDA zur GV. Das Protokoll, die Jahresberichte sowie die Jahresrechnung 2021 wurden einstimmig genehmigt und der Zentralvorstand für das vergangene Verbandsjahr entlastet.

Wahlen/Demissionen

Die GV war erfreulicherweise geprägt von Neuwahlen in den Zentralvorstand: Regula Blindenbacher, Gabriela Brunner, Uschi Hofer und Elena Kneubühler wurden für eine Amtsperiode von zwei Jahren in den Zentralvorstand gewählt. Tania Bezzola hat sich ebenfalls für weitere zwei Jahre als Co-Präsidentin zur Verfügung gestellt. Elsbeth Tobler und Regula Indermaur werden nächstes Jahr aus dem Zentralvorstand verabschiedet.

Aktivitäten und Budget 2022

Der Aktivitätenplan 2022 setzt Schwerpunkte bei den Regionalgruppen und deren Veranstaltungen. Es hat sich gezeigt, dass Abendveranstaltungen nicht mehr so beliebt sind, weshalb Samstagsveranstaltungen angeboten werden. Weiterhin werden Webinare abends angeboten. Der Zentralvorstand prüft 2022 die Auflösung der Regionalgruppen, da dieses Modell seit Jahren nicht mehr flächendeckend funktioniert.

Das Budget 2022 auf Basis der geplanten Aktivitäten wurde von der GV einstimmig angenommen.

SVDA-Kongress

Yvonne Burkart präsentierte einen Ausblick auf den SVDA-Kongress vom 11. November 2022 in Olten. Die Ausstellung ist bereits voll, das Programm wie immer spannend. Die Anmeldung wird im Juni eröffnet, bis Ende Juli gibt es Early-Bird-Tickets.

Die neuen gewählten Vorstandsmitglieder, von links: Elena Kneubühler, Regula Blindenbacher, Uschi Hofer und Gabriela Brunner.



Die neuen Zentralvorstandsmitglieder

Regula Blindenbacher

arbeitet seit ihrem Abschluss als Dentalassistentin EFZ im Jahr 2011 in einer Zahnarztpraxis in Wil SG. In dieser Zeit durfte sie ihre Liebe zum Beruf an mehrere Lernende weitergeben. Im Jahr 2015 bildete sie sich zur Praxismanagerin weiter. Seit 2018 leitet sie die Regionalgruppe Ostschweiz. Regula Blindenbacher schätzt den regelmässigen Austausch mit den Berufskolleg*innen aus dem Verband. Ein Ziel der jungen Berufsfrau besteht darin, aufzuzeigen, wie vielfältig und abwechslungsreich unser Beruf ist. Sie will junge Berufskolleg*innen dazu motivieren, sich unserem Verband anzuschliessen, und freut sich auf eine gute Zusammenarbeit im Zentralvorstand.



Uschi Hofer

schloss in den Achtzigerjahren die Lehre als Zahnarztgehilfin ab und erlangte anschliessend das SSO-Diplom. Auf zwölf Jahre Berufstätigkeit in einer Privatpraxis und gleichzeitiger Funktion als Beisitzerin in der Zahnarztgehilfinnensektion Bern folgte eine Kinderpause. Beim Wiedereinstieg ins Berufsleben machte sie zunächst wertvolle Erfahrungen in einem anderen Berufsfeld, bevor sie vor sieben Jahren wieder in ihren Beruf als Dentalassistentin zurückkehrte. Uschi Hofer ist auch als Berufsbildnerin tätig, seit 2018 Mitglied der Regionalgruppe Bern und engagiert sich seit 2020 in der Fortbildungskommission und seit 2021 in der Prüfungskommission Bern. Zurzeit arbeitet sie in einer Privatpraxis im Kanton Freiburg. Als neues Mitglied des Zentralvorstands will sie sich dafür einsetzen, dass unser Beruf die Wertschätzung erhält, die er verdient.



Gabriela Brunner

schloss ihre Ausbildung als Zahnmedizinische Assistentin im Jahr 1999 ab und erlangte im Folgejahr das SSO-Diplom. 2005 bildete sie sich zur Prophylaxe-Assistentin weiter und arbeitete danach 13 Jahre auf diesem Beruf. Anschliessend absolvierte sie Weiterbildungen als Praxisadministratorin SSO/Praxismanagerin und später als Sachbearbeiterin Personalwesen. Sie arbeitet als Praxismanagerin in einer Allgemein-Zahnarztpraxis in Bern und ist nebenbei auch bei einem Kursanbieter als Instruktorin tätig. Seit 2018 ist Gabriela Brunner Mitglied des SVDA als Regionalgruppenleiterin von Bern und wird sich zusätzlich in der Schweizerischen Kommission für Berufsentwicklung und Qualität engagieren. Auf die neue Herausforderung und die Zusammenarbeit im Zentralvorstand freut sie sich sehr. Sie übt ihren Beruf mit Leidenschaft aus und glaubt daran, gemeinsam mit allen SVDA-Mitgliedern etwas bewegen zu können.



Elena Kneubühler

schloss ihre Lehre als Zahnarztthelferin 1988 in Basel ab. In der Klinik für Oralchirurgie der Uni Bern sammelte sie Erfahrung in der Assistenz bei zahnärztlich-chirurgischen Eingriffen. 2000 wechselte sie zurück in eine private Zahnarztpraxis. In ihrer langjährigen Tätigkeit als Dentalassistentin hat sie fundierte Berufserfahrung erworben, insbesondere im kieferorthopädischen Bereich. Sie hat mehrere Lernende ausgebildet, 2015 den Kurs als Berufsbildnerin und 2017 den Röntgenkurs absolviert. Die gut ausgebildete Fachperson mit anspruchsvollem und vielfältigem Wirkungsspektrum will sich dafür einsetzen, dass unser Beruf attraktiv bleibt und respektiert wird. Elena Kneubühler arbeitet in einer Zahnarztpraxis in Biel, ist verheiratet und verbringt ihre Freizeit gerne in den Bergen und mit Freunden.



SVDA-Kongress 2022

DA-Ko

Fortb

Frei
Hot

Fortbildung im Fokus

Freitag, 11. November 2022
Hotel Arte, Olten



Informationen und Anmeldung
Info@svda.ch
www.svda.ch
Telefon 041 926 07 75



Telefon 041 926 07 75

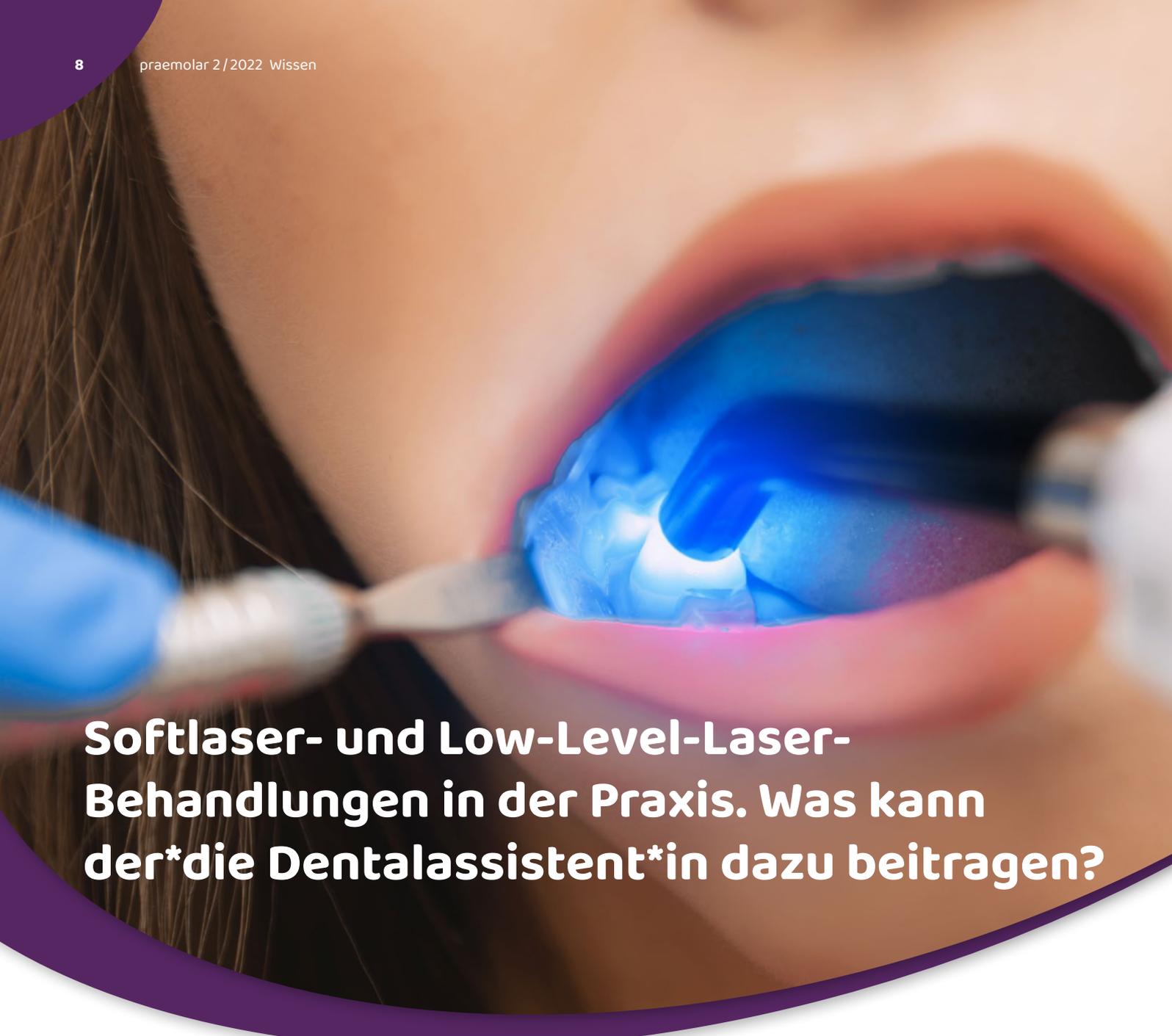


Programm

08.30 Uhr	Türöffnung / Kaffee-Empfang
09.00 Uhr	Begrüssung durch die Co-Präsidentin
09.15 Uhr	Begrüssung durch die SSO
10.00 Uhr	Biopsien – warum & wie Prof. Dr. med. dent. Michael M. Bornstein, Universitäres Zentrum für Zahnmedizin Basel UZB
10.45 Uhr	Pause / Besuch der Ausstellung
11.30 Uhr	Blackbox Pathologie: von der Probeentnahme zum Befund PD Dr. med. Thomas Menter, Leitender Arzt Universitätsspital Basel Institut für medizinische Genetik und Pathologie
12.15 Uhr	Parodontitis und Diabetes und wie sie sich gegenseitig beeinflussen Dr. med. dent. Alexandra Stähli, Fachzahnärztin für Parodontologie, zmk Universität Bern
13.15 Uhr	Stehlunch / Besuch der Ausstellung
14.15 Uhr	Neue Mitarbeiter einarbeiten, instruieren, coachen, trainieren – Was? Warum? Wann und Wie? Rudolf P. Bieler, Geschäftsleiter, Fachdozent, Coach, apprendo gmbh
15.15 Uhr	Allergien im zahnmedizinischen Alltag Dr. med. Martin Glatz, Facharzt für Dermatologie und Venerologie, Allergologie und klinische Immunologie, Experte bei aha! Allergiezentrum Schweiz
15.50 Uhr	Pause / Besuch der Ausstellung
16.00 Uhr	Verlosung Wettbewerb
17.00 Uhr	Veneers bei Hund und Katze? med. vet. Christoph Gloor, Tierklinik Vetstation, Mellingen
	Schluss der Tagung

Allgemeine Informationen →





Softlaser- und Low-Level-Laser-Behandlungen in der Praxis. Was kann der*die Dentalassistent*in dazu beitragen?

Neue Technologien in der Zahnmedizin setzen Licht- und Laser-Energie zur Bearbeitung und Heilung von Geweben ein. Dieser Fachartikel soll einen kurzen Einblick in die Welt der Biostimulation, heute auch als Photobiomodulation bezeichnet, geben. Die Behandlungen werden mit dem sogenannten Low Level Laser (LLL), auch Softlaser genannt, durchgeführt. Es werden Indikationen aufgelistet, die auch von Dentalassistent*innen unter der Kontrolle und Verantwortung des*der Zahnärzt*in durchgeführt werden können.

Dr. med. dent. Gérald Mettraux, Bern

Einführung

Kurz nach der Erfindung des Lasers im Jahre 1960 wollte der Arzt Endre Mester aus Budapest im Jahre 1967 herausfinden, ob eine Laserbestrahlung mit rotem Licht auf einem Gewebe Krebs erzeugt. Dazu nahm er Mäuse, rasierte ihnen vorsichtig das Fell auf dem Rücken und teilte die Mäuse in zwei Gruppen auf. Die Mäuse der einen Gruppe wurden danach mit einem Rot-

Laser mit niedriger Leistung (Low Level Laser) bestrahlt. Zu seinem Erstaunen erzeugte die Bestrahlung nicht eine tumorartige Veränderung, sondern liess das Fell in dieser Gruppe schneller nachwachsen als in der Gruppe ohne Laserbestrahlung. Die Geburtsstunde der Biostimulation hatte geschlagen. Er war als Chirurg tätig und setzte den Laser zur Behandlung von Wunden mit sehr grossem Erfolg ein. Sein

Sohn, ebenfalls Arzt, behandelt heute in einem Spital in den USA Wunden aller Art mit Laserlicht. Diese Erkenntnis haben wir vor ca. 30 Jahren auch in die Zahnmedizin aufgenommen. Mit grossem Erfolg behandeln wir in der Praxis Operationswunden (nach Extraktion, Implantatsetzung, Flaps etc.) und Entzündungen sowie intraorale und extraorale Schmerzzustände mit Low-Level-Laser bestimmter Wellenlänge.

Das Licht der Sonne besteht aus sehr vielen unterschiedlichen Wellenlängen im Ultraviolett-, sichtbaren und Infrarotbereich, was insgesamt als «weiss» erscheint. Laserlicht hingegen stellt eine spezielle Art von Licht dar. Es besteht aus einer einzigen Wellenlänge, hat also nur eine Farbe, ist kohärent (die Wellen laufen parallel zueinander) und kann deshalb gebündelt werden (vgl. Laserpointer).

Laser kann als farbiges Licht erkennbar sein, falls sich die Wellenlänge im sichtbaren Bereich befindet. Es gibt auch Laser im infraroten Bereich, weshalb sie für unser Auge nicht sichtbar sind. Im vorliegenden Artikel werden wir uns auf zwei Wellenlängen beschränken, die für die Biostimulation sehr wirkungsvoll und in der Literatur vielfach beschrieben sind. Es sind dies die Wellenlänge 670 nm im sichtbaren Rotbereich und die Wellenlänge 810 nm im Infrarotbereich, welche also nicht sichtbar ist.

Was ist ein Low Level Laser?

Wie bei einer Glühlampe gibt es Laser mit kleinerer und grösserer Leistung. Grössere Leistung bedeutet meistens auch mehr Hitze und damit auch mehr thermische Gewebeschäden. Unser Ziel ist es aber, die Wundheilung zu unterstützen und nicht das Gewebe zu verbrennen. Dazu benötigen wir Laserstrahlung mit kleiner Leistung, wie der Ausdruck «Low Level Laser» (LLL) schon sagt. Es sind Leistungen kleiner als 500 mW. Häufig wird das entsprechende Gerät auch als Softlaser bezeichnet.

In unseren Geweben können die beiden Wellenlängen (670 nm und 810 nm) einige Zentimeter tief eindringen, was erwünscht ist, wenn wir die Wundheilung und Entzündungshemmung aus der Tiefe unterstützen wollen, denn es gibt im Gewebe und in den Zellen wichtige Enzyme und Proteine, die genau unser rotes und infrarotes Licht absorbieren können. Damit kann die Energie direkt für den Zellmetabolismus, z. B. zum Zellaufbau, aufgenommen werden. Wir möchten für die Biostimulation mit dem Laserlicht so tief ins Gewebe eindringen, um z. B. eine Alveole nach der Extraktion des Zahnes, einen Sinus, das Kiefergelenk oder die Muskulatur bestrahlen zu können, ohne Hitze zu erzeugen. Die beiden gewählten Wellenlängen (670 nm und 810 nm) sind dafür sehr gut geeignet, wenn sie mit wenig

Was muss ich wissen über Laser und Licht?

Zuerst sind einige technische Kenntnisse zu Licht und Laser notwendig, damit der Einsatz von Laser wirkungsvoll und ohne Risiken für Patient*innen und das Team erfolgen kann. Sichtbares Licht hat eine Wellenlänge von 400 nm bis ca. 750 nm (nm = Nanometer = 1 Millionstel Millimeter). Dabei reihen sich die sichtbaren Farben wie beim Regenbogen von violett, blau, grün, gelb, rot nahtlos aneinander. Kürzere Wellenlängen sind im unsichtbaren Ultraviolettbereich und wegen ihrer höheren Photonen-Energie schädlich für Zellen und DNA (vgl. RX-Strahlen). Längere Wellenlängen oberhalb von 750 nm liegen im unsichtbaren Infrarotbereich und sind nicht schädlich für die DNA.

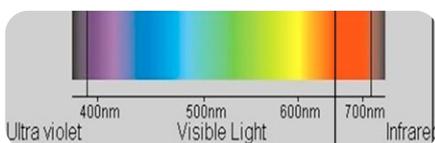


Abbildung 1: Das Spektrum des sichtbaren Lichtes von 400–750 nm. Eingezeichnet sind die Wellenlängen der erwähnten Softlaser 670 und 810 nm.



Abbildung 2a: Bestrahlung durch den Zahn mit dem Softlaser-Infrarot (Aufnahme mit Infrarot Kamera)



Abbildung 2b: Bestrahlung durch das Gewebe mit dem Softlaser-Rot

Energie (Low Level) zum Einsatz kommen. Die Abbildungen 2a und 2b zeigen die tiefe Penetration von Rot- und Infrarot-Laserlicht im Gewebe.

Was heisst Photobiomodulation (PBM), Low-Level-Laser-Behandlung oder Biostimulation?

Unter Photobiomodulation versteht man den Einsatz von Licht bestimmter Wellenlänge und niedriger Energie, um natürliche, biologische Vorgänge im Gewebe zu stimulieren oder zu modulieren. Früher hat man für diese Wirkungen den Begriff «Biostimulation» verwendet, dann kamen die Begriffe «Low Level Laser» oder «Softlaser» auf. Heute spricht man in der Literatur eher von «Photobiomodulation» (PBM). Dies entspricht den beschriebenen Wirkungen sehr gut, da ja nicht nur durch Licht stimuliert wird (Regeneration), sondern auch hemmende Effekte ausgelöst werden (Schmerz, Entzündung).

Um sich eine Biostimulation besser vorstellen zu können, kann man die Photosynthese in der Natur zum Vergleich heranziehen. Die Sonne strahlt mit unterschiedlichen Wellenlängen auf die grünen Blätter. Das grüne Chlorophyll in den Blättern absorbiert den blauen und roten Anteil des Sonnenlichts und gibt den grünen Anteil wieder ab (deshalb die grüne Farbe). Die Lichtenergie spaltet nun innerhalb des

Blattes Wasser in Sauerstoff und Wasserstoff-Ionen, welche die Energie weitergeben, um die Kohlenhydrate, also die Pflanze selbst aufzubauen. Dies stellt ein lebenswichtiger Vorgang dar, denn ohne Licht stirbt die Pflanze ab. Auch hier haben wir zwei spezifische Wellenlängen (rot und blau), welche in einem Enzymkomplex (Chlorophyll) ihre Wirkungen zeigen.

Wie funktioniert die Photobiomodulation?

Ähnlich wie bei der Photosynthese trifft das Licht bei der Biostimulation von unserem Laser auf die Zellen der Gewebe. Wie schon beschrieben, verwenden wir rotes Licht (670 nm) und unsichtbares Infrarotlicht (810 nm). Diese zwei Wellenlängen werden aus verschiedenen Gründen eingesetzt:

- Dieses Licht ist auch im natürlichen Sonnenlicht vorhanden und daher unseren Zellen und Geweben «bekannt».

Abbildung 3:
Der Punktlaser
MED-701, Orcos Medical



- Die meisten Licht-induzierten Effekte in der Natur (wie Photosynthese, Phototaxis, Vitamin-D-Produktion etc.) arbeiten mit Wellenlängen zwischen 450 und 900 nm.
- Dieses Licht dringt tief in unser Gewebe ein und kann seine Wirkung in verschiedenen Zellen entfalten.
- Diese Wellenlängen werden von den Enzymen der Mitochondrien sehr gut absorbiert und führen zur Energieproduktion für die Zellen.

Ein Wirkungsmodell geht davon aus, dass der wichtigste photochemische Effekt der LLL in den Mitochondrien stattfindet. Die Mitochondrien sind die Produktionsstätten für unsere Energie. In allen Zellen sind sie zu Tausenden vorhanden und stellen aus den Nährstoffen unseren Kraftstoff her, das ATP (Adenosintriphosphat). Alle Vorgänge im Körper, die Energie brauchen, verwenden diese Form der Energie. Schon in den 80er Jahren konnte gezeigt werden, dass das wichtigste Enzym zur Herstellung des ATP durch Licht und Laser im Rot- und Infrarotbereich stimuliert werden kann. Auch die Produktion von Stoffen, welche die Durchblutung verbessern (NO = Stickstoffoxid) oder antibakteriell wirken (ROS = Sauerstoffradikale) kann durch Licht/Laser stimuliert werden.

Welche Laser-Geräte können für die LLL-Behandlung verwendet werden?

In der zahnärztlichen Praxis verwendet man für die Biostimulation sogenannte Punktlaser und Flächenlaser. Diese gehören zu der Gruppe der Diodenlaser. Der Lasererstrahl wird in einer elektrischen Laserdiode aufgebaut. Die Geräte sind demnach handlich und kleiner als die Gaslaser (z. B. CO₂-Laser).

Punktlaser kommen vor allem intraoral zum Einsatz. Sie haben die Form eines Stabes mit einer gekrümmten Glasspitze von ca. 8 mm Durchmesser. Ihre Wellenlängen sind meistens Rot (670 nm) oder Infrarot (810 nm). Sie haben eine Leistung von maximal 350 mW und gehören der Laserklasse 3B an. Als Beispiel sei hier der MED-701 (670 nm) von Orcos Medical erwähnt (Abb. 3).

Flächenlaser haben einen Durchmesser von ca. 10 cm und kommen nur extraoral



Abbildung 4:
Der Flächenlaser MTL 50, Orcos Medical

zum Einsatz (Wange, Muskulatur, Gelenke etc.). Sie haben bis zu 21 kleine Lasereinheiten auf der ganzen Fläche verteilt und können somit, wie ihr Name bereits sagt, eine grössere Fläche behandeln. Als Beispiel sei hier der MTL 50/100 (785 nm) von Orcos Medical erwähnt (Abb. 4).

Es gibt aber auch stärkere Diodenlaser, die im «Biostimulations-Modus» mit einem speziellen breiten Ansatz verwendet werden können. Die Leistung wird dafür auf maximal 500 mW eingestellt.

Welche Laser darf der*die Dentalassistent*in einsetzen?

Die Lasergeräte, die für die LLL-Therapie angewendet werden, haben, wie schon erwähnt, eine Leistung von ca. 350 mW. Damit gehören sie zur Laserklasse 3B. Beachten Sie die Regeln der Swissmedic «Anwendung von hochenergetischen Lichtquellen (Laser und Nichtlaser Lichtquellen) in Medizin und Kosmetik»:

«Wenn die Sicherheitsvorkehrungen bei kosmetischen Anwendungen eingehalten werden, ist das Risiko einer Schädigung mit Lasern der Klassen 2 oder 3R gering, jedoch nicht auszuschliessen. Bei fehlendem Schutz können Laser der Klasse 3B irreversible Augenverletzungen verursachen».

Die Verwendung der Laser der Klasse 3B (Softlaser) durch den*die DA liegt in der Verantwortung des*der Zahnarzt*in und erfolgt nach seinem*ihrer klaren Auftrag an den*die DA. Bei Lasern im Infrarotbereich (nicht sichtbar, 785nm und 810 nm) müssen Behandler*in und Patient*in unbedingt eine Schutzbrille tragen.

Laser höherer Energie (sog. Hardlaser der Klasse 4) dürfen nicht von dem*der DA verwendet werden. Es ist wichtig, dass

sich der*die DA über die Wellenlänge und die Leistung des vorhandenen Lasers in Kenntnis setzt.

Welche Wirkungen können wir durch die PBM erwarten?

Wie schon erwähnt, können wir mit der Biostimulation grundsätzlich drei Wirkungen erwarten:

- Förderung der Wundheilung, Regeneration
- Schmerzhemmung
- Entzündungshemmung

Diese Effekte erklären sich durch die verschiedenen Wirkungen auf das Gewebe und die Zellen wie sie in der Tabelle 1 dargestellt sind.

Welche Behandlungen darf der*die DA an dem*der Patient*in durchführen?

Die Anwendung des Softlasers der Klasse 3B durch den*die DA darf nur im Auftrag des*der Zahnärzt*in und unter Berücksichtigung der Schutzmassnahmen erfolgen. Es sind vor allem die Indikationen zur Förderung der Wundheilung und der Schmerz- und Entzündungshemmung. Jede Verletzung oder jede Behandlung, die ein Trauma an den oralen Geweben verursacht, kann durch die PBM behandelt werden. Dazu kommen Muskelverspannungen, Kiefergelenkschmerzen und Akupunkturpunkte zur Unterdrückung von Brechreiz.

Die LLL-Behandlung ist einfach, schmerzlos und nichtinvasiv. Die Wundheilung verläuft nach der Biostimulation deutlich schneller. Dazu gibt es weniger Entzündung und Schwellung und damit weniger Schmerzen. Die Patient*innen empfinden den Verlauf der Wundheilung viel angenehmer nach dem Einsatz der Photobiomodulation. Bei der Schmerz- und Wundbehandlung erfolgt gleichzeitig auch eine Reduktion der Entzündung. Die Indikationen sind in Tabelle 2 zusammengestellt.

Wie wird die LLL-Behandlung an dem*der Patient*in angewandt?

Der*die Patient*in wird auf die Laserbehandlung vorbereitet (Information, Schutzbrille). Die Einstellung des Lasers (Med-701) liegt bei maximal 350 mW, die in 5 Leistungsstufen (Stufe 5: 100 %, Stufe 1: 20 %) unterteilt sind. Im Allgemeinen kann mit Stufe 5 behandelt werden. Bei dunklen Geweben (dunkle Haut, Tätowierungen) sollte die Leistung auf Stufe 2 bis 3 reduziert werden. Der*die Zahnärzt*in gibt die Dauer und die Leistung als Vorgabe für die Behandlung an.

1. Einstellung des Lasers, Dosierung

Die Dosierung der Bestrahlung spielt eine wichtige Rolle. Diese wird mit der Einstellung der Leistungsstufen 1 bis 5 und der Bestrahlungszeit gegeben. Beim Softlaser Med-701 dauert ein Zyklus 30 Sekunden. Die Laserenergie, welche in dieser Zeit abgegeben wird, errechnet sich mit der Multiplikation Leistung x Zeit: Energie (Joules) = Leistung (mW) x Zeit (Sek.)

Tabelle 2: Indikationen und Anwendungen durch den*die DA

intraoral:

- nach Extraktionen
- nach Aufklappungen jeder Art (Implantat, Paro, WSR, Sinuslift etc.)
- nach Wurzelbehandlungen
- nach Zahntraumata
- Schleimhautläsionen (Aphthen, Herpes, Druckstellen)
- nach intensivem Deep Scaling
- nach intensiven Kronen-Präparationen

extraoral:

- Verspannungen der Kaumuskulatur
- Kiefergelenkschmerzen

Akupunkturpunkte:

- Unterdrückung von Brechreiz (Ober- und Unterlippe, sowie Unterarm P6)

Als Beispiel nehmen wir den Laser mit 350 mW (Stufe 5 = 100 %) und bestrahlen 30 Sekunden. Diese Einstellung ergibt mit der Rechnung $350 \text{ mW} \times 30 \text{ Sek.} = \text{ca. } 10'000 \text{ mJ} = 10 \text{ Joules}$.

Geben wir diese Energie auf eine Fläche von einem cm^2 ab, ergibt dies eine Dosis von 10 Joules pro cm^2 . Ist die zu bestrahlende Fläche z. B. 6 cm^2 gross, muss dementsprechend das Laserlicht in 6 Zyklen à 30 Sek. auf diese Fläche verteilt werden.

Lesen Sie auf Seite 16 weiter

Tabelle 1: Die Wirkungsmechanismen der Photobiomodulation (PBM)

Wundheilung, Regeneration

- ATP-Bereitstellung in den Mitochondrien: mehr Energie
- DNA-Synthese erhöht
- Kollagensynthese erhöht
- Epithelisierung beschleunigt
- Osteoblasten-Aktivität erhöht
- Fibroblasten-Proliferation erhöht
- Endothel-Zellen-Proliferation erhöht

Schmerzlinderung

- Reduktion der Prostaglandin-Synthese
- Hyperpolarisation der Nervenmembranen
- Lymphabfluss erhöht: weniger Entzündung, weniger Schmerzen
- Hemmung von Zytokinen: weniger Entzündung und Schwellung

Zellabwehr und Homöostase

- Ionenpumpe unterstützen, ATPase, Ca^{2+} -Kanäle
- Photonenemission während Phagozytose der PMN
- Sauerstoff-Radikal-Bildung zur Immunabwehr
- Reduktion der Prostaglandin-Synthese
- Stabilisierung des Membranpotenzials der Zellen



SWISS
MADE



EMOFLUOR®

Intensive Care, Twin Care & Daily Care

Gel, Zahnpasten und Mundspülung für die Rundumpflege von empfindlichen Zähnen und Zahnhälsen

EMOFLUOR Intensive Care Gel ist für die Intensivpflege von Zahn- und Zahnhals-empfindlichkeit. Das Gel versiegelt die Dentintubuli, schützt vor aggressiven Säuren und stimuliert die Remineralisierung der Zähne. In einer Schweizer Studie zeigte **EMOFLUOR Intensive Care** das **beste Resultat beim Schutz vor dentalen Erosionen.**¹⁾

EMOFLUOR Twin Care Zahnpaste verbindet das hochwirksame, mineralische Zinnfluorid mit

der **CUROLOX TECHNOLOGY**. Die doppelte Schutzschicht beugt Erosionen effektiv vor und desensibilisiert schmerzempfindliche Zähne rasch durch Verschluss der Dentintubuli.

EMOFLUOR Daily Care Zahnpaste und Mundspülung sind für die alltägliche Pflege von empfindlichen Zähnen. Sie schützt empfindliche Zähne und freiliegende und schmerzempfindliche Zahnhälsen, pflegt das Zahnfleisch und beugt Karies vor.

¹⁾Wasser G., Joao-Souza S., Lussi A., Carvalho TS., 2018, *Erosion-protecting effect of oral-care products available on the Swiss market*. Swiss Dental J. SSO, 2018, 128, 290-296.





EMOFRESH[®]

Mundbefeuchter

Spendet Feuchtigkeit bei trockenem Mund und schützt vor Karies

EMOFRESH[®] Mundbefeuchter spendet intensive Feuchtigkeit und kann die unangenehmen Symptome der Mundtrockenheit sofort lindern. Er senkt das Durstgefühl und hilft bei Schmerzen, Kau-, Schluck- und Sprechstörungen.

Der pH-Wert von 7.5 und der Einsatz von Natriumfluorid reduzieren zudem effektiv das Kariesrisiko.

EMOFRESH[®] Mundbefeuchter enthält ein angenehm frisches Aroma und ist ohne Parabene hergestellt.





SWISS
MADE



EMOFRESH®

Zahnspray

Zur nachhaltigen Kariesprophylaxe unterwegs – neutralisiert zahnschädigende Säuren, erfrischt den Atem

EMOFRESH® Zahnspray neutralisiert sofort zahnschädigende Säuren, härtet den Zahnschmelz und senkt damit das Kariesrisiko. Die kleine, handliche Pumpsprühflasche macht den EMOFRESH® Zahnspray zum idealen Begleiter für die Zahnpflege unterwegs und zwischendurch.

EMOFRESH® Zahnspray ist geeignet für den ganz täglichen Einsatz zur Remineralisierung der Zähne und zur Kariesprophylaxe und erfrischt nachhaltig den Atem.

EMOFRESH® Zahnspray enthält Natriumbicarbonat, Natriumfluorid und natürliches Pfefferminzöl.





EMOFORM®

Brush'n Clean / Duofloss / Triofloss

Optimale Lösungen für die tägliche Interdentalreinigung

EMOFORM® Brush'n Clean ist eine metall- und latexfreie Interdentalbürste. Sie passt sich dem Zahnzwischenraum an und schont Zahnfleisch und Zähne. Die hochwertigen Gummibürsten reinigen den Interdentalbereich schonend und ohne das Zahnfleisch zu verletzen. Sie können mehrmals verwendet werden und das enthaltene Natriumfluorid unterstützt die Kariesprophylaxe.

Erhältlich in zwei Grössen:

EMOFORM® Brush'n Clean Ø 1.5 - 3,5mm

EMOFORM® Brush'n Clean XL Ø 2.5 - 4,5mm

EMOFORM® Duofloss & Triofloss sind multifunktionale Flosse zur bedürfnisgerechten Reinigung der Zahnzwischenräume, von Implantaten und unter Brücken, Brackets und Spangen. EMOFORM® Duofloss besteht aus der bewährten Einfädelhilfe und dem weichen, Flauschfaden in zwei verschiedenen Stärken. EMOFORM® Triofloss besteht aus der bewährten Einfädelhilfe, dem Flauschfaden in zwei verschiedenen Stärken und aus normaler Zahnseide.

Erhältlich in vier Stärken:

EMOFORM® Duofloss Regular, Duofloss Fine

EMOFORM® Triofloss Regular, Triofloss Extrasoft



Tabelle 3: **Kontra-indikationen für LLL-Behandlungen**

- direkte Augenbestrahlung
- Präkanzerosen, Malignome
- Muttermale (alle pigmentierten Stellen der Haut und Schleimhaut)
- Offene Fontanellen bei Kleinkindern und Epiphysenfugen bei Jugendlichen
- Licht-Dermatosen, Photo-Allergien

Der*die Zahnärzt*in gibt im Auftrag an den*die DA also die Leistungsstufe und die Anzahl der Zyklen auf die zu bestrahlende Fläche vor. In der Literatur wird die Dosierung für die intraorale Biostimulation im Allgemeinen mit 4–10 J/cm² angegeben.

2. Anwendung des Lasers auf den Geweben

Die Anwendung des Punktlasers erfolgt mit einer Distanz von der Laserspitze zur Oberfläche von ca. 1 bis 3 mm (Abb. 5). Die Laserspitze wird dabei langsam hin und her bewegt, sodass die Lichtenergie verteilt wird und in dunklen Geweben keine Hitze entsteht. Das Gebiet wird somit in einer Wischtechnik von allen Seiten her während der vorgegebenen Zeit bestrahlt. Siehe Indikationen Tabelle 2.

Beim Med-701 dauert ein Durchgang 30 Sekunden. Der*die Zahnärzt*in ordnet an, in wie vielen Durchgängen à 30 Sek. das Licht auf dem ausgewählten Gewebe verteilt wird. Diese Behandlung erfolgt unmittelbar nach dem zahnärztlichen

Eingriff und wird oft nach einer Woche wiederholt. Es können auch zusätzliche Bestrahlungen erfolgen, alle 2 bis 3 Tage. Ein Beispiel für die schnelle Wundheilung nach Biostimulation zeigen die Abbildungen 6a und 6b. Dabei wurde unmittelbar nach der Behandlung und 7 Tage danach mit je 10 J/cm² bestrahlt.

Aus Gründen der Hygiene sollte der Laserstab für die Anwendung im Mund von der Spitze her in eine Einweg-Plastikhülle gelegt werden. Der Laseransatz besteht aus Glas und kann vom Gerät einfach entfernt und sterilisiert werden. Bei den extraoralen Indikationen kann die Behandlung mit Kontakt zur Haut durchgeführt werden. Eine ständige Bewegung der Laserspitze ist auch hier angezeigt. Bei grossen Flächen kann der Flächenlaser eingesetzt werden. Dieser wird auf die zu behandelnde Fläche gelegt (Wange, Kiefergelenk oder -muskulatur) und die Energie meistens ohne Bewegung appliziert. Die Anordnung und Einstellungen erfolgen auch hier durch den*die Zahnärzt*in.

Die Behandlungspunkte zur Unterdrückung von Brechreiz (etwa vor Abdrucknahme) entsprechen bekannten Meridianpunkten in der Akupunktur (KG24, LG27, P6). Diese können mit Laserlicht stimuliert werden. Dazu wird der Punktlaser mit leichtem Druck auf den Akupunkturpunkt appliziert und 30 Sek. bestrahlt. Hier erfolgt keine Bewegung der Spitze (Abb. 7a und 7b). Je nach Hauttyp muss hier die Leistung angepasst und im Falle einer sehr pigmentierten Haut auf Stufe 1 bis 2 reduziert werden. Es darf keine Hitze entstehen.



Abbildung 7a und 7b: Akupunkturpunkte gegen Brechreiz

Welchen Schaden kann man mit der LLL-Behandlung verursachen?

Schädigungen durch die LLL-Behandlung können die Augen, Schleimhäute und die Haut betreffen. Beim Blick in den Laserstrahl kann dieser direkt durch das Auge auf der Netzhaut auftreffen und durch die Absorption der Energie Hitze entwickeln. Beim sichtbaren roten Laser (670 nm) werden Reflexmechanismen wie Lidverschluss, Verengung der Pupille und Abwenden des Kopfes das direkte Auftreffen der Strahlung im Auge vermindern. Dies ist bei nicht sichtbaren Strahlungen (z. B. 810 nm) aber nicht der Fall. Deshalb muss

Abbildung 5: LLL-Anwendung post-operativ regio 13-11 (Quelle: Dr. O. Centrella)

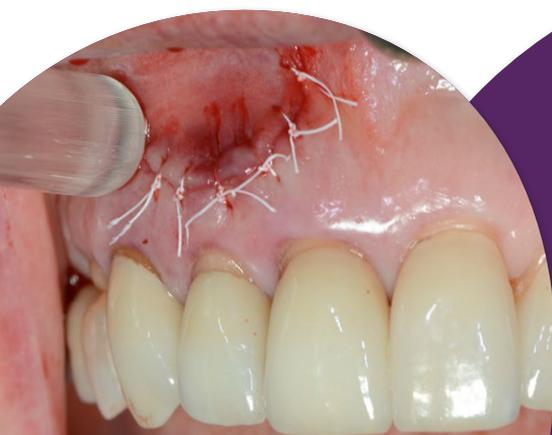


Abbildung 6a: LLL-Anwendung postoperativ Tag 0



Abbildung 6b: LLL-Anwendung postoperativ Tag 7

bei der Anwendung von unsichtbaren Laserstrahlen eine Schutzbrille getragen werden (Patient*in und Behandler*in, evtl. Assistenz).

Auf der Haut oder Schleimhaut kann LLL Hitze und sogar Verbrennungen erzeugen, wenn das bestrahlte Gebiet stark pigmentiert ist. Bei einer dunklen Fläche (Hautfarbe, Tätowierungen, Farbstoffe) wird die Laserenergie von diesem Pigment absorbiert und in Hitze umgewandelt: In diesen Fällen muss die Energiestufe auf 2 bis 3 reduziert werden.

Gibt es Kontraindikationen für die LLL-Behandlung?

Wie schon erwähnt, kann das Bestrahlen der Augen mit dem Softlaser schädlich sein und ist deshalb kontraindiziert. Auch dunkle Haut- und Schleimhautstellen mit Pigmenten (Muttermale, Malignome, unklare Gewebeeränderungen) dürfen nicht direkt bestrahlt werden, weil dadurch das Wachstum gefördert werden könnte. Bei lichtempfindlichen Personen sollten keine grossflächigen Behandlungen durchgeführt werden. Tabelle 3 zeigt eine Zusammenstellung der Gewebe, die nicht bestrahlt werden sollten.



Dr. med. dent. Gérald Mettraux

ist Spezialist für Parodontologie und Laser-Zahnmedizin. Er führte von 1985 bis 2020 eine eigene Praxis in Bern. 1991 begann er sich mit Softlaser zu befassen, ab 2001 setzte er auch Hardlaser ein. Zu diesem Thema ist er ein gefragter Referent.

Korrespondenzadresse:

Dr. med. dent. Gérald Mettraux, Bern
mettraux@bluewin.ch

Zusammenfassung

Laser werden in der Zahnmedizin seit mehr als 30 Jahren erfolgreich eingesetzt. Einerseits gibt es die Hardlaser, die im Weich- und Hartgewebe schneiden können und damit durch ihre hohe Energie Zellen zerstören. Andererseits sind die Softlaser bekannt für ihre biostimulativen Wirkungen der Lichtenergie auf die Zellen und Gewebe. Die Anwendung der Softlaser ist heute gut dokumentiert. Häufig werden Wellenlängen im roten und im nahen infraroten Bereich verwendet (rot: 670 nm, infrarot: 810 nm).

Der Effekt der Softlaser basiert auf der enzymatischen Aktivierung zellulärer

Prozesse, welche die Proliferation von u. a. Kollagen, Epithel, Endothel, Dentin und Osteoblasten fördern. In der Zahnmedizin werden Softlaser deshalb zur Aktivierung der Wundheilung (Trauma, Extraktionen, Aufklappungen, Implantat-Chirurgie, Herpes labialis, Aphthen etc.), zur Schmerzbehandlung postoperativ und zur Behandlung von chronischen Schmerzen und Entzündungen mit Erfolg angewandt.

Die Softlaser-Therapie ist nichtinvasiv, schmerzlos, ohne Nebenwirkungen und kostengünstig in der Anschaffung sowie für die Patient*innen. Diese profitieren von einem beschleunigten Wundheilungs-

verlauf und einer Reduktion von Schmerzen. Auch der*die Dentalassistent*in darf unter Verantwortung des*der Zahnärzt*in einzelne LLL-Behandlungen durchführen. Eine genaue Instruktion zur Handhabung der Laser ist notwendig.

Die wichtigsten Kontraindikationen sind die Augen und veränderte oder stark pigmentierte Areale auf Haut und Schleimhaut.

Die Lasertherapie, Soft- und Hardlaser, eröffnen dem*der Zahnärzt*in und seinem Team zusätzliche, hilfreiche Behandlungsmöglichkeiten in der modernen allgemeinen Praxis.

SIE LASSEN NUR PROFIS AN IHRE KUNDEN...

● ● ● ● ... auch in Führung und Bildung?

30 Fortbildungsstunden SSO
In Partnerschaft mit SVDA

Nur best aus- und weitergebildete Fachleute dürfen Hand anlegen und die Betreuung der Kundinnen und Kunden übernehmen ... dafür garantieren Sie mit Ihrem Namen.

Damit Sie dies auch in Themen der Führung gegenüber Ihren Mitarbeiterinnen und Lernenden tun können, bieten wir Ihnen nicht nur unsere Unterstützung an, sondern haben massgeschneiderte Seminare für Zahnärztinnen und Zahnärzte. Aber auch Dentalassistentinnen, die mit der Ausbildung und Begleitung von Lernenden betreut werden, bekommen bei uns das Rüstzeug, um im Lehr-Alltag für die meisten Situationen gewappnet zu sein.

Berufsbildnerkurse für Zahnärztinnen und Zahnärzte sind SSO-akkreditiert und garantieren neben vielen praktischen Führungstipps den eidgenössischen Berufsbildner-Kursausweis sowie 30 Fortbildungsstunden SSO.

Berufsspezifische Berufsbildnerkurse für Dentalassistentinnen sind SVDA-unterstützt und werden nach vollständigem Besuch mit dem eidgenössischen Kursausweis bestätigt.

Auf unserer Homepage können Sie sich an einen der schweizweiten Kurse anmelden.

www.bildungsprofi.ch 



Schweizerische Zahnärzte-Gesellschaft
Société suisse des médecins-dentistes
Società svizzera odontoiatri
Swiss Dental Association

appendo
berufs- und praxisbildner

appendo gmbh
berufs- und praxisbildner
Aarauerstrasse 26
5200 Brugg

Telefon 056 443 34 34
weiterbildung@bildungsprofi.ch

NEU: meridol® Mundspülung mit verbesserter Formel

Nach 36 Jahren modernisiert und verbessert GABA mit der meridol® Mundspülung eines seiner etabliertesten Produkte und setzt dabei auf eine neue Wirkstoffkombination. Das Ergebnis überzeugt mit dem höchsten Evidenzlevel: In einer sechsmonatigen klinischen Studie wurde eine nahezu siebenmal höhere Plaquereduktion gegen eine fluoridhaltige Mundspülung nachgewiesen¹.

Effektiv gegen Bakterien

Die neue Formel der meridol® Mundspülung enthält Zinklaktat, welches an die Mundschleimhaut bindet und einen langanhaltenden antibakteriellen Schutzschild bildet. Das Zink aus dem Zinklaktat dringt tief in den Biofilm ein, zerstört seine Struktur und beugt dessen Neubildung vor. Es hemmt verschiedene bakterielle Zellaktivitäten, wie etwa die Energieproduktion. Auf diese Weise wird Bakterienwachstum gestoppt und die Ausschüttung von Toxinen reduziert. Das auch in der bisherigen Formel der meridol® Mundspülung verwendete Aminfluorid zeigt zudem sofortige antibakterielle Effektivität, es macht die bakteriellen Zellmembranen durchlässig. Dieser Wirkmechanismus wird durch umfangreiche in-vitro-Daten belegt. Darüber hinaus sorgt Aminfluorid für Kariesschutz.

Unterstützung der natürlichen Zahnfleischregeneration

Bei neun von zehn Gingivitispatient*innen unterstützt die neue Formel die natürliche Zahnfleischregeneration^{1,2}. Der angenehme Geschmack und das frische Mundgefühl fördern die Adhärenz. Dr. Burkhard Selent, Leiter Scientific Affairs für Deutschland, Österreich und die Schweiz (CP GABA GmbH, Deutschland), sieht in dem neuen Produkt eine konsequente Fortsetzung der Unternehmensstrategie: «Wir machen bei der Wirksamkeit keine Kompromisse und suchen kontinuierlich nach Möglichkeiten, unsere Produkte nach modernsten Erkenntnissen zu verbessern. Das gilt auch für so bewährte Produkte wie die meridol® Mundspülung.» Die de-

taillierten Studienergebnisse wurden im Rahmen der EuroPerio, Mitte Juni in Kopenhagen in Form einer Posterpräsentation vorgestellt.

Risikofaktor Gingivitis

Zu den gängigen Symptomen der Gingivitis gehören geschwollenes gerötetes Zahnfleisch und Zahnfleischbluten beim Zähneputzen. Da die Zahnfleischentzündung meist keine Schmerzen verursacht, bleibt sie häufig länger unbemerkt. Bei

ihrer Bekämpfung kann bereits eine Keimzahlreduktion in der Mundhöhle hilfreich sein. Unbehandelt kann sich eine Gingivitis jedoch zu einer Parodontitis auswachsen, bei der Patient*innen mitunter Zähne verlieren. Mehr als die Hälfte der Erwachsenen leidet an Parodontitis und mit zunehmendem Alter steigt die Zahl der Erkrankten³.



Mit neuer Formel – meridol® Mundspülung mit Aminfluorid und Zinklaktat Bild: GABA

Quellen

- ¹ 6 Monate nach kontinuierlicher Anwendung vs fluoridierte Mundspülung (250 ppm F als NaF), Montesani, Dec 2021, data on file, Vorstellung der Studiendaten im Rahmen der EuroPerio, Juni 2022
- ² Zahnfleischgesundheit (Gingiva Index ≤ 1), mit kontinuierlicher Anwendung nach 6 Monaten
- ³ Petersen PE, Ogawa H. 2012. Periodontology 2000 (60), 15–39

Kontakt

GABA Schweiz AG
CH-4106 Therwil
Tel.: +41 (0)840 00 66 03
CS_CH@gaba.com
www.gaba-events.ch
www.gabaprofessional.ch

Veranstaltungen des SVDA und der Regionalgruppen

Regionalgruppe	Datum/Zeit	Veranstaltung / Thema / Referenten	Ort	Kontakt
SVDA	09.07.2022	Workshop: Neue Bildungsverordnung, neuer Bildungsplan 2020	Hof zu Wil in Wil	info@svda.ch
SVDA	20.08.2022	Workshop: Neue Bildungsverordnung, neuer Bildungsplan 2020	Welle 7 in Bern	info@svda.ch
SVDA	03.09.2022	Fortbildungsmorgen SVDA Kommunikation im Team Kommunikation – Bewerbungsgespräch Kommunikation mit meinem Chef Rechte als Arbeitnehmerin	Hotel St. Gotthard in Zürich	info@svda.ch
SVDA	11.11.2022	SVDA-Kongress 2022	Hotel Arte in Olten	info@svda.ch

Stand vom 13. Juni 2022. Änderungen sind vorbehalten. Aktualisierte Infos auf www.svda.ch.

Fortbildungen der ME Medical Education

Organisation	Datum	Veranstaltung / Thema / Referenten	Ort	Kontakt
ME	27.08.2022	Dipl. Praxismanagerin ME Start Lehrgang	Bern	www.medical-education.ch info@medical-education.ch 056 500 20 77
ME	27.08.2022	Dipl. Praxismanagerin ME Start Lehrgang	St. Gallen	www.medical-education.ch info@medical-education.ch 056 500 20 77
ME	29.10.2022	Dipl. Praxismanagerin ME Start Lehrgang	Zürich	www.medical-education.ch info@medical-education.ch 056 500 20 77

Weitere aktuelle Themen siehe www.medical-education.ch

Fortbildungen der Curaden ACADEMY

Organisation	Datum / Zeit	Veranstaltung / Thema / Referenten	Ort	Kontakt
CA	10./11.09.2022 09.00 – 17.00 Uhr	iTOP Advanced	Hotel Alpenblick Weggis, Luzernerstrasse 31, 6353 Weggis	041 319 45 88 fortbildungen@curaden.ch www.curaden-academy.ch
CA	13.09.2022 13.30 – 18.00 Uhr	Hilfe! Wenn die Praxis zum Emergency Room wird	Schulungszentrum Curaden, Riedstrasse 12, 8953 Dietikon	041 319 45 88 fortbildungen@curaden.ch www.curaden-academy.ch
CA	15.09.2022 13.00 – 17.30 Uhr	Hygiene Kurs nach den neuen Richtlinien	Schulungszentrum Curaden, Riedstrasse 12, 8953 Dietikon	041 319 45 88 fortbildungen@curaden.ch www.curaden-academy.ch
CA	17.09.2022 9.00 – 17.00 Uhr	iTOP Introductory	Laboratorium Luzern Sternmattstrasse 3, 6005 Luzern	041 319 45 88 fortbildungen@curaden.ch www.curaden-academy.ch
CA	20.09.2022 9.00 – 17.00 Uhr	Lachgassedierung – die fachgerechte Anwendung	Zahnarzt Kerzers GmbH, Gerbeackerstrasse 8, 3210 Kerzers	041 319 45 88 fortbildungen@curaden.ch www.curaden-academy.ch
CA	24.09.2022 9.00 – 17.00 Uhr	iTOP Introductory	Hotel Euler Centralbahnpl. 14, 4002 Basel	041 319 45 88 fortbildungen@curaden.ch www.curaden-academy.ch
CA	27.09.2022 9.00 – 16.00 Uhr	Optimierung Ihres Praxis- und Labormarketings mit SEO	Schulungszentrum Curaden, Riedstrasse 12, 8953 Dietikon	041 319 45 88 fortbildungen@curaden.ch www.curaden-academy.ch
CA	29.09.2022 9.00 – 17.00 Uhr	Professionelle Kommunikation im Praxisalltag	Schulungszentrum Curaden, Riedstrasse 12, 8953 Dietikon	041 319 45 88 fortbildungen@curaden.ch www.curaden-academy.ch

Weitere Fortbildungen: www.curaden-academy.ch (SVDA-Mitglieder erhalten eine Spezialermässigung von Fr. 30.– / Veranstaltung)



Weiterbildung/Fortbildung

Prophylaxe-Assistent*in
Praxisadministrator*in SSO
Berufsbildner*in
Sterilgutkurs

Unsere aktuellen Kurse finden Sie unter www.szda.ch/Weiterbildung und Downloads

Schule Zürich für Dentalassistentinnen
 Schaffhauserstrasse 104, Postfach
 8152 Glattbrugg
 Tel. 044/ 363 04 17
info@szda.ch



**Mit 50 Franken schenken Sie
 einem Menschen das Augenlicht**
**Spenden Sie Altgold, Schmuck
 und Zahngold an:**

Schweizerisches Rotes Kreuz
 Augenlicht schenken
 Postfach, 3001 Bern



Schweizerisches Rotes Kreuz 



**Du hast Talent,
 wir bieten die
 Perspektiven.**

**Kostenlose Suche, persönliche
 Merkliste und eigenes Profil.**

Profitiere von täglich
 aktualisierten und qualitätsge-
 prüften Stellenangeboten.

Verfasse gratis einen Online-
 Lebenslauf und überzeuge
 attraktive Arbeitgebende von
 deinen Kompetenzen.

SSO Jobs

Schnell und einfach
 zur neuen Stelle:
www.sso-jobs.ch



Der neue Bildungsplan und die neue Bildungsverordnung für Dentalassistent*innen EFZ

Erinnern Sie sich? Vor einem Jahr wurden eine Lernende und ihre Berufsbildnerin zum neuen Bildungsplan und zur neuen Bildungsverordnung befragt.

Ein Jahr später beantworten die beiden erneut Fragen rund um die neuen gesetzlichen Grundlagen und deren Auswirkungen auf die berufliche Grundbildung.

Interview: Eva-Maria Bühler



Eva-Maria Bühler, langjährige Bildungsverantwortliche des SVDA, führte vor Jahresfrist ein Interview mit der Lernenden Johanna Haldemann und ihrer Berufsbildnerin Erika Fankhauser. Erneut geben die beiden im Interview Auskunft, welche Erfahrungen sie im vergangenen Jahr mit dem neuen Bildungsplan gemacht haben.

Johanna begann ihre Grundbildung 2020 in der Zahnarztpraxis Achermann Röthlisberger AG in Langnau im Emmental, einer Praxis, die auf Angstpatient*innen spezialisiert ist. Mittlerweile ist Johanna im 2. Jahr ihrer Ausbildung.

Johanna, herzlichen Dank, dass du wiederum meine Interviewfragen beantwortest.

Johanna Haldemann: Das mache ich gern.

Du bist unterdessen nicht mehr neu im Beruf. Während der letzten anderthalb Jahre hast du dir viel Fachwissen aneignen können und müssen. Wie geht es dir?

Vielen Dank, mir geht es soweit gut.

In jedem Beruf hat man Vorlieben für gewisse Tätigkeiten und besondere Begabungen, die zum Tragen kommen. Es gibt auch Arbeiten, die man weniger gern macht oder nicht so gut kann. Was machst du besonders gern? Was weniger?

Ich arbeite natürlich gern am Behandlungsstuhl mit den Patient*innen. Aber jetzt werde ich auch immer öfter am Empfang

eingepflichtet. Somit kommen vermehrt administrative Arbeiten dazu. Momentan sind es diese Arbeiten, die ich weniger gerne ausübe. Aber die Abwechslung gefällt mir und tut auch gut.

Die Lernkoordinationstabelle im Bildungsplan gibt ja vor, was wann gelernt wird.

Im 3. Semester war das zum Beispiel die Handlungskompetenz b.6 mit den zugehörigen Leistungszielen. Sie wurden im Arbeitsalltag vertieft. Du müsstest jetzt also schon eine gewisse Routine im Vorbereiten chirurgischer Eingriffe und im Bereitlegen der benötigten Materialien, Medikamente und Hilfsmittel haben. Eine Vertiefung und Erlangung von Routine gelingt jedoch nur, wenn



Nachzulesen ist das Interview aus dem Jahr 2021 unter:



(Seiten 8–9)

«Ich arbeite natürlich gern am Behandlungsstuhl mit den Patient*innen. Aber jetzt werde ich auch immer öfter am Empfang eingeplant.»

Johanna Haldemann

Die Berichte geraten bei mir jedoch rasch in Vergessenheit, so dass ich dann mehrere in kürzester Zeit erarbeiten muss. Bis jetzt habe ich es immer bis zur Deadline geschafft, sie fertigzustellen und von meiner Berufsbildnerin korrigieren zu lassen.

Bekommst du in der Praxis Zeit dafür oder schreibst du alles zu Hause?

In der Praxis bekomme ich auch Zeit für das Schreiben von Lernberichten. Wenn ich zum Beispiel am Empfang eingeteilt bin, finde ich zwischendurch Zeit, daran zu arbeiten. Ich arbeite jedoch auch zu Hause an den Berichten.

im Arbeitsalltag genügend chirurgische Eingriffe durchgeführt werden können. Sprich, man braucht die entsprechenden Patient*innen. Wie geht es dir mit diesen Arbeiten? Fühlst du dich schon sicher? Konntest du schon oft bei chirurgischen Eingriffen assistieren?

In unserer Praxis gehören einfachere chirurgische Eingriffe zum Alltag. Die Sicherheit ist mit der Routine gekommen. Nachdem wir das Thema Chirurgie in der Berufsfachschule behandelt hatten, bin ich noch sicherer geworden, da mir immer mehr die Zusammenhänge klar geworden sind.

Ich schraube gern an Geräten und Apparaten herum. Deshalb nehme ich sie auch gern auseinander, um sie zu pflegen und zu reparieren. Gefällt dir das auch? (Handlungskompetenz e.1)

Erst mit der Zeit in diesem Beruf, wurde ich zur «Handwerkerin». Jetzt tüftle ich auch sehr gerne an Geräten und Apparaturen herum.

Im 4. Semester darfst du den üK-Kurs 2 besuchen. Findet er im Kanton Bern an drei aufeinanderfolgenden Tagen statt oder wird der Kurs aufgeteilt?

Die Kurstage werden aufgeteilt. Zwei habe ich bereits besucht. Der letzte fand am 4. Mai statt.

Zum neuen Bildungsplan wurden alle Skripte neu geschrieben. Welches gefällt dir bisher am besten?

Im Grossen und Ganzen habe ich mich mittlerweile in den Skripten zurechtgefunden. Am besten gefällt mir bis jetzt das Skript b.2 (bei endodontischen Behandlungen assistieren) und das Skript b.3 (bei zahnärztlichen chirurgischen Eingriffen assistieren). Die Themen werden umfangreich behandelt und uns Lernenden mit guten Darstellungen verständlich erklärt.

Mittlerweile hattest du die erste Theorie an der Berufsfachschule zur bildgebenden Diagnostik (vormals Röntgen) und kannst in der Praxis das Herstellen von Kleinröntgenbildern mindestens «trocken» üben. Wie oft ungefähr konntest du schon Einstellungen vornehmen?

Seit einiger Zeit röntge ich schon selbstständig an unseren Patient*innen. So durfte ich schon viele Einstellungen für eine bildgebende Diagnostik vornehmen.

Ende Januar, nach dem 3. Semester, haben deine Berufsbildnerin und du einen weiteren Bildungsbericht ausgefüllt. Darf ich fragen, was für Zielsetzungen ihr für das 4. Semester gefasst habt?

Die Zielsetzungen für das 4. Semester waren, dass ich noch besser lerne vorauszudenken, sei es bei den Behandlungen oder auch bei den Steri-Arbeiten.

Um dich im Beruf weiterzubringen und Gelerntes zu vertiefen, schreibst du regelmässig Lernberichte zu den Kompetenzen im Betrieb. Im 2. Lehrjahr sind es mindestens 11. Schaffst du das zeitlich gut neben der Arbeit und dem Lernen für die Berufsfachschule?

Die Anzahl der erforderlichen Lernberichte wird schon früh angekündigt, womit ich eine gute Einteilung vornehmen könnte.



Johanna Haldemann



«In den berufsbezogenen Fächern lerne ich all das, was mich an dem Beruf Dentalassistentin so fasziniert.»

Johanna Haldemann

Was, in kurzen Stichworten zusammengefasst, hast du (als Beispiel) zu b.2 (bei endodontischen Behandlungen assistieren) geschrieben? Wann sind endodontische Massnahmen notwendig? Wie kommt es zu Pulpaschädigungen?

Ich bin auf verschiedene Pulpaerkrankungen eingegangen (irreversible und reversible Pulpitis, Abszess etc.) und habe beschrieben, wie diese entstehen, wie eine Behandlung abläuft und wie die Aufbereitung erfolgt.

Welches Fach in der Berufsfachschule hat dir bisher am besten gefallen?

Da ich gern lerne, finde ich an allen Fächern etwas Positives. In den berufsbezogenen Fächern lerne ich all das, was mich an dem Beruf Dentalassistentin so fasziniert. Auch ABU gefällt mir sehr gut, da auch dort meine Interessen vertreten sind.

Johanna, vielen Dank, dass du dir wiederum Zeit genommen hast, meine Fragen zu beantworten. Gegen Ende des 3. Lehrjahrs bzw. nach Abschluss des Qualifikationsverfahrens werde ich meine letzten Fragen an dich stellen. Bis dahin wünsche ich dir weiterhin viel Freude am Beruf und eine gute Zeit.

Erika Fankhauser, auch dir ein grosses Dankeschön, dass du meine Fragen wieder beantwortest. 2021 warst du noch an der Weiterbildung zur Praxismanagerin. Ich nehme an, du hast mittlerweile abgeschlossen?

Erika Fankhauser: Ja, ich habe die Weiterbildung zur diplomierten Praxismanagerin letztes Jahr abgeschlossen. Mein ehemaliger Chef Dr. Röthlisberger hatte mir den Flyer von Medical Education gegeben. Er meinte, dass es sicher eine gute Weiterbildung für mich wäre. Ich habe die Praxismanagerin gemacht, weil dieses Angebot nicht nur auf Zahnarztpraxen ausgerichtet ist. Ich könnte mit dieser Weiterbildung auch in Arztpraxen oder Spitälern arbeiten.

Herzliche Gratulation! Du bist eine vielseitig interessierte und engagierte Dentalassistentin.

Danke für deine Gratulation und deine lieben Worte. Ich finde es immer interessant, etwas Neues zu lernen und mich weiterzuentwickeln.

Während andere Betriebe erst ab August eine Lernende nach dem neuen Bildungsplan ausbilden werden, hast du schon Erfahrungen gesammelt. Könnt ihr Johanna grundsätzlich die Leistungsziele zu den im Ausbildungsprogramm vorgesehenen Zeiten beibringen oder gibt es organisatorisch manchmal Schwierigkeiten?

Grundsätzlich funktioniert es, ihr die Leistungsziele beizubringen. Da Johanna beim Assistieren vieles schon gesehen hat, weiss sie auch schon mehr. Bei uns im Betrieb wird sie im zweiten Lehrjahr am Empfang eingeführt. So weiss sie schon besser, wie die Abläufe sind und erhält einen besseren Überblick. Termine zu geben, diese zu verschieben oder Patient*innen zu erfassen hat sie schon am Anfang der Ausbildung gelernt. Wir haben ihr auch das Praxis-Computerprogramm «Dental-med» erklärt. Wir röntgen seit Dezember 2021 nun auch digital. Anfang April war Johanna in einer kieferorthopädischen Praxis und Ende April in einem zahntechnischen Labor. So hat sie diese Erfahrungen auch gemacht. Ich finde es ausgezeichnet, dass diese Besuche obligatorisch sind.

Eine Frage zu eurem letzten Bildungsbericht: Hat Johanna ähnliche A-D-Bewertungen vorgenommen wie du und dein Chef oder gab es grosse Abweichungen?

Die Bewertungen waren grösstenteils übereinstimmend. Ich habe Johanna gefragt, ob sie derselben Meinung ist oder ob sie mit den Bewertungen irgendwo nicht einverstanden ist.

Es gab eine Bewertung, über die sie nicht so erfreut war, bei Punkt 1.2. Johanna muss ihre Arbeitsabläufe weiter optimieren. Konkret bedeutet das: Vor der Behandlung weitsichtiger vorbereiten und sich über das laufende Tagesprogramm besser informieren. So wird der reibungslose Ablauf gesichert und sie hat weniger Stress. (lacht)

Damit sich Lernende auf das Gespräch nach dem Ausfüllen des Bildungsberichtes vorbereiten können, wird empfohlen, dieses ca. eine Woche später durchzuführen. Wie viel Zeit plant ihr für so ein Gespräch ein?

Wir führen das Gespräch an einem Freitagnachmittag durch und planen ca. 1½ Stunden dafür ein. Die Gespräche sind sehr motivierend für Johanna, für mich und für den Chef. So können wir uns in Ruhe austauschen. Das schafft Vertrauen und Offenheit untereinander.



Jeder Mensch hat Selbstkompetenzen (Haltungen), die er oder sie mitbringt. Was sticht bei Johanna besonders hervor?

Johanna ist innovativ, mitdenkend, zuverlässig, präzise, zielorientiert, aufgestellt, ehrlich, pünktlich, auch selbstsicherer geworden, ehrgeizig und sehr selbstkritisch. Sie ist eine sehr anständige und liebe Person. Alle im Team mögen sie sehr.

Braucht ihr in eurer Praxis am Telefon oft Fremdsprachenkenntnisse und wenn ja, welche?

Sehr, sehr selten. Wenn überhaupt, dann Englisch.

In der Praxis, in der ich arbeite (Stadtpraxis in Zürich), ist es auch hauptsächlich Englisch. Wir haben zwar viele anderssprachige Patientinnen und Patienten. Als Team decken wir verschiedene Sprachen ab, Englisch wird bei uns jedoch nebst Deutsch recht oft verlangt.

Bei uns sprechen die Zahnärzte mehrere Sprachen (Englisch, Französisch, Italienisch, Tamilisch).

Im Anhang 2 des Bildungsplanes «Massnahmen der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes für Dentalassistentin/Dentalassistent EFZ» sind in den Leistungszielen alle Arbeiten aufgelistet, die mit Gefahren verbunden sind und von einer *einem Lernenden nicht ausgeübt werden dürfen, ausser sie/er wird von der Berufsbildnerin, dem Berufsbildner darin geschult. Auf die meisten Gefahren musset ihr Johanna in eurer Praxis im 1. Lehrjahr aufmerksam machen bzw. den richtigen Umgang mit den Gefahren schulen. Wart ihr euch bewusst, dass unser Beruf so viele Gefahren birgt? Wir üben laut BAG (Bundesamt für Gesundheit) einen der gefährlichsten Berufe aus.

Ja, mir war es bewusst, dass unser Beruf viele Gefahren birgt. Ich selbst habe mich mal an einer Injektionsnadel gestochen,

die bei einem Patienten benutzt wurde, der möglicherweise Aids hätte haben können. Da musste ich sofort reagieren und testen. Das war Horror. Es war dann zum Glück so, dass er eine andere Krankheit hatte. Der Patient war sich nur nicht sicher, ob er an Aids erkrankt war. Es ist immer wichtig, sehr konzentriert zu arbeiten, das vermitteln wir auch Johanna. Der eigene Schutz hat Priorität.

Danke, Erika, ich schätze es sehr, dass du und Johanna euch wieder Zeit für mich und unsere Leserschaft genommen habt. Gern stelle ich dir nach dem QV 2023 abschliessende Fragen zur Ausbildung nach dem neuen Bildungsplan. Auch dir wünsche ich bis dahin weiter alles Gute.

Das habe ich gerne gemacht und ich denke, dass es auch für Johanna interessant war. Wir werden nächstes Jahr gern wieder zur Verfügung stehen.

«Johanna ist innovativ, mitdenkend, zuverlässig, präzise, zielorientiert, ehrlich, pünktlich, auch selbstsicherer geworden, ehrgeizig und sehr selbstkritisch.»

Erika Fankhauser



Eine gute Mundhygiene ist in jeder Lebensphase wichtig.

Der Lebensstil von Teenagern und jungen Erwachsenen kann den Zähnen schaden. Für Teenager und alle weiteren Altersgruppen liefert das Internet-Portal [mundgesund.ch](https://www.mundgesund.ch) gezielt Tipps und Wissen.

Schauen Sie rein – und verlinken Sie uns!



**Mundgesund
Schweiz**

Neue Frische in sanften Schritten

Die aktuelle **praemolar**-Ausgabe erscheint in einem neuen Kleid. Wie Sie bereits im Jahresbericht des Co-Präsidiums (**praemolar**-Ausgabe 1/2022) entnehmen konnten, wird der Auftritt des SVDA aufgefrischt.

Das Rebranding des SVDA wird nun Schritt für Schritt auf allen Kommunikationskanälen umgesetzt. Das Ziel ist es, dass der Berufsverband der Dentalassistent*innen stärker wahrgenommen wird – in der Öffentlichkeit, an den Berufsschulen und an Kongressen.



Rechts- frage



Mein Chef hatte Covid und wir mussten die Praxis für eine Woche ganz schliessen. Müssen wir Angestellten diese Woche mit Ferien oder Überzeit abdecken? Erhalten wir unseren Lohn?

Der Annahmeverzug des Arbeitgebers

Das Arbeitsverhältnis ist ein Austauschverhältnis, in dem Arbeit gegen Lohn ausgetauscht wird. Es gilt daher auch der Grundsatz, dass ohne Arbeitsleistung kein Lohn geschuldet ist, ausser das Gesetz sieht ausdrücklich eine Ausnahme vor.

Daphne Rööslü, MLaw

Dies trifft in folgenden Fällen zu:

- Arbeitgeberverzug (Art. 324 OR): Der Arbeitgebende kommt mit der Annahme der Arbeitsleistung in Verzug. Die Ursache für den Umstand, dass nicht gearbeitet wird, liegt also beim Arbeitgebenden – ein Verschulden ist nicht nötig;
- Mitarbeitende fehlen unverschuldet aus «Gründen, die in ihrer Person liegen» wie Krankheit, Unfall etc. (Art. 324a OR).

Annahmeverzug des Arbeitgebenden oder Arbeitgeberverzug

Kann oder will der Arbeitgebende die Arbeitnehmenden nicht beschäftigen, so muss er den Lohn trotzdem weiterbezahlen. Ausserdem sind die Angestellten nicht verpflichtet, die verpasste Arbeitszeit zu einem späteren Zeitpunkt nachzuholen. Vorausgesetzt wird allerdings, dass die Arbeitnehmenden ihre Arbeit für diese Zeit immer anbieten. Das Arbeitsangebot kann mündlich, schriftlich oder durch tatsäch-

liches Erscheinen bei der Arbeit erfolgen. Den Beweis müssen die Arbeitnehmenden erbringen. Grund für den Eintritt des Annahmeverzugs kann die einfache Weigerung des Arbeitgebenden sein, die Angestellten arbeiten zu lassen. Er tritt aber auch ein, wenn zu wenig Arbeit vorhanden ist, z. B. weil Patient*innen Termine kurzfristig absagen oder weil die Patient*innen während der Covid-19-Pandemie ausblieben. Weitere Gründe können fehlendes Arbeitsmaterial oder auch Betriebsstörungen wie ein Brandschaden oder Bauarbeiten sein. Der Annahmeverzug ist unabhängig von einem Verschulden des Arbeitgebenden. Das Betriebsrisiko des Arbeitgebenden darf nicht auf die Angestellten abgewälzt werden.

Zwangsferien, Kurzarbeit, unbezahlter Urlaub oder Ersatzarbeit

Die Arbeitnehmenden haben zur Schadensminderung beizutragen, indem sie zumutbare Ersatzarbeit akzeptieren oder aufnehmen. Dies kann im gleichen Betrieb oder einem anderen sein (vgl. Art. 324 Abs. 2 OR). Massnahmen zur Schadensminderung vonseiten des Arbeitgebenden können Kurzarbeit, unbezahlter Urlaub oder das Nachholen der ausgefallenen Arbeitsstunden sein. Diese kann der Arbeitgebende aber nicht einseitig anordnen. Diese Massnahmen sind nur zulässig, wenn die Angestellten ausdrücklich damit einverstanden sind. Umstritten ist die Zulässigkeit der kurzfristigen, einseitigen Anordnung von Zwangsferien bei betrieblichen Notfällen. Da die Anordnung von Ferien (auch Betriebsferien) frühzeitig, also zwei bis drei Monate im Voraus, zu geschehen hat, ist davon auszugehen, dass die kurzfristige Anordnung von Zwangsferien nicht zulässig ist.

Für mein schönstes Lachen

SONIC power

- Wiederaufladbare Schallzahnbürste
- Bis zu 9x bessere Reinigung in den Zahnzwischenräumen*
- Wechselbare Aufsteckbürsten mit rezykliertem Kunststoff
- Entwickelt und hergestellt in der Schweiz

*im Vergleich zu einer herkömmlichen Handzahnbürste (ADA Zahnbürste)



Finest Swiss Oral Care 

Trisa
OF SWITZERLAND